

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

329 (20.7.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalschriften, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/8 Uhr. Telephon-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 329

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 20. Juli 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Das Neueste vom Tage.

In Böhmen-Ostau kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen, die von Tschechen und Polen inszeniert wurden.

Heute begann in Paris der Prozess gegen Frau Caillaux, die den Chefredakteur des „Figaro“, Calmette, erschossen hat.

Zur Beilegung der inneren Krise in England hat der König von England eine Konferenz der beteiligten Parteien einberufen.

Die Abreise des Expräsidenten Huerta von Mexiko nach Europa wurde verfrüht.

In Petersburg sind insgesamt 75 000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

Koburg, Labiau und die Sozialdemokratie.

Man schreibt uns aus Berlin:

Die Wahlen in Koburg und in Labiau-Wehlau weisen in zwei Punkten gemeinsame Züge auf: einer Gewinn der vürgerlichen Linien, verknüpft mit einem Rückgang der bürgerlichen Rechte, sowie einen Rückgang der Sozialdemokratie.

Was die Verschiebung zwischen den bürgerlichen Parteien anbelangt, so ist sie von minder erheblicher Bedeutung. Bei der Wahl in Koburg vor allem ist der Rückgang der Nationalliberalen und der Stimmenzuwachs der fortschrittlichen Parteien auf rein lokale Ursachen zurückzuführen, nämlich auf die Frage der durch diese Ertragswahl wieder in allgemeine Erinnerung gebrachten Niederfüllbacher Stiftung. Man wird zugeben, daß diese Frage mit unsern politischen Parteien schlechthin nichts zu tun hat, sodaß man also nicht sagen kann, es hätte sich in Koburg eine Verschiebung der politischen Auffassung zugunsten des Liberalismus und zumungunsten des rechten Flügels des Liberalismus gezeigt. Auch in Labiau-Wehlau ist schon seit einer Reihe von Jahren ein fortwährendes Schwanken innerhalb der bürgerlichen Wählererschaft zu bemerken; im Jahre 1910 kam diese Bankelmütigkeit dem Liberalismus zugute, im Jahre 1912 aber den Konservativen, und jetzt wiederum zwei Jahre später, wieder den Liberalen. Wo die Wählererschaft so wenig in ihren Überzeugungen gefestigt ist, kann man in solchen Fällen ebensowenig von einem Zuge nach links, wie im entgegengesetzten Falle von einem Zuge nach rechts sprechen.

Ganz anders verhält es sich mit der Sozialdemokratie in beiden Fällen. Insbesondere ist die Wahl in Koburg für die Sozialdemokratie doch recht unerfreulich gewesen, denn hier handelte es sich um einen Kreis, den sie schon besessen hatte, den zu erobern sie also allenfalls hoffen durfte. Sie hat deshalb auch vor der Wahl die eifrigsten Anstrengungen gemacht, trotzdem hat sie einen Rückgang der Stimmen zu verzeichnen gehabt.

Im Wahlkreis Labiau-Wehlau hatte die Sozialdemokratie allerdings von vornherein keinerlei Aussicht, in die Stichwahl zu gelangen, da in diesem Wahlkreis die bürgerlichen Parteien wesentlich stärker sind. Trotzdem haben sich die Sozialdemokraten auch hier große Mühe gegeben, da ja gerade ihre Partei von der „rage des nombres“ befreit ist. Während aber die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen über 2900 Stimmen erhalten

hatten, brachten sie es diesmal nur auf 2200 Stimmen, büßten also ein volles Viertel ihrer Stimmenziffer ein. Relativ genommen haben die Sozialdemokraten in diesem Wahlkreis einen weit höheren Stimmenverlust zu verzeichnen, als die Konservativen.

Die beiden Ertragswahlen in Koburg und Labiau-Wehlau haben damit aufs neue bewiesen, was sich schon bei einer ganzen Reihe von Ertragswahlen der letzten Jahre gezeigt hatte: daß nämlich die Sozialdemokratie bei den unter bestiger gegenseitiger Befehdung des Bürgertums stattgehabten allgemeinen Wahlen von 1912 ihren Höhepunkt erreicht hatten, und daß sie seitdem von dieser Höhe andauernd herabsinkt. Die Sozialdemokratie ist sich dessen auch wohl bewußt, und sie ist bemüht, durch verschärfte Agitation ihre Wählererschaft bei der Fahne zu erhalten. Aber weder die unerhörte Ausschächtung der Zaberer Vorgänge, noch der in Verbindung damit stehende immer leidenschaftlichere Kampf gegen den „Militarismus“ haben der Partei irgend etwas genützt. Im Gegenteil: alle diese Bemühungen der radikalen Richtung dienen eher dazu, die sogenannten Mitläufer abzuschrecken. So ist auch der Rückgang der sozialistischen Stimmenziffern bei den Ertragswahlen der letzten Zeit zu erklären. Das Sprichwort, „Uebermut tut selten gut“ beginnt sich auch bei der Sozialdemokratie zu bewähren. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der nächste Winter uns eine Reichstagsauflösung bringen wird — was uns allerdings noch höchst zweifelhaft erscheint —, dann mag es zweifelhaft sein, welche Verschiebung unter den bürgerlichen Parteien sich dadurch ergeben würde. Sicher aber ist, daß die Sozialdemokratie nicht mit 111 Mandaten in den Reichstag zurückkehren würde.

Die österreichisch-serbische Spannung.

Ein energischer Schritt der österreichischen Regierung.

Ueber den Stand der serbisch-österreichischen Dinge wird dem „Vorwärts“ aus Wien geschrieben: „Die Ermüdungen in den Wiener verantwortlichen Kreisen über die Demarche in Belgrad haben zu dem Ergebnis geführt, daß von Serbien eine runde, klare und eindeutige Erklärung verlangt wird, um nach Kräften das Uebergreifen der großserbischen Agitation auf den Boden der Doppelmonarchie zu unterbinden. Der Schritt, welcher ursprünglich für Donnerstag der letzten Woche geplant war, ist um etwa über eine Woche verschoben worden, um noch einmal bedächtig alle in Betracht kommenden Faktoren zu prüfen.“

Sollte Serbien die geforderte Antwort verweigern, so würde der Appell an die staatlichen Machtmittel entfallen. Von der Haltung Rußlands hängt viel, wenn nicht alles ab.“

In ähnlicher Richtung bewegt sich, was die „Militärische Rundschau“ in einem Artikel vom Samstag schreibt, der offenbar offiziös beeinflusst ist. In diesem Artikel heißt es u. a.: „Aus wohlinformierten Kreisen geht uns die Nachricht zu, daß die österreichisch-ungarische Monarchie diesmal entschlossen ist, das zu tun, was sich nach den Ergebnissen der Serajewer Untersuchung als unvermeidlich ergibt, entschlossen, dem unerträglichen Zustand an seiner Südgrenze auf alle Fälle auf dem kürzesten Wege ein Ende zu bereiten und vor keinem noch so pompös herausgeputzten diplomatischen Kunststück des großen Freundes Serbiens auch nur um einen Fußbreit zurückzuzweichen.“

Es wird versichert, daß man sich an maßgebender Stelle über die Forderung an Serbien bereits vollkommen klar ist, doch diese Forderungen schon formuliert seien. Es ist auch mehr als wahrheitsgemäß, daß man über diese Forderung in Belgrad schon unterrichtet ist, obgleich bekanntlich dort

von unserer Seite diesbezüglich weder offiziell noch inoffiziell etwas veranlaßt wurde. Die Diplomatie unserer Monarchie hat nämlich den Schritt in Belgrad, welchen sie mit aller Energie vornehmen und bei aller Höflichkeit und Schonung bis zu Ende tun wird, bei den anderen in Betracht kommenden Kabinetten Europas nicht nur angemeldet, sondern auch befragt. Es handelt sich hier darum, diejenigen Elemente in Serbien, denen sie auf Grund gerichtsbekanntem erwiesener Tatsachen eine Schuld an der Morde des Serajewo zuschreibt, moralisch zu isolieren. Sie will im voraus ihr gutes Recht und die Mäßigung ihrer Forderungen bei den europäischen Kabinetten festgestellt haben und hat bereits die diesbezüglichen Informationen an den europäischen Zentren durch ihre Botschafter den Kabinetten erteilt.

Munitionsbestellungen Serbiens.

Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Erhard u. Co. in Düsseldorf hat am Samstag mit der serbischen Regierung einen Lieferungsvertrag über Geschützmunition verschiedener Sorten in Höhe von 6 1/2 Mill. Fr. abgeschlossen. Die Zahlung erfolgt in 5 Proz. Schatzscheinen, welche auf ein Jahr ausgestellt werden und im Notfall noch 6 Monate prolongiert werden können.

Deutsches Reich.

Gegen die Zaberer Postbeamten

waren während der Zaberer-Affäre schwere Vorwürfe erhoben worden, u. a. auch durch den in Zabern wohnenden Major a. D. Hermann Schäfer. Die Oberpostdirektion Straßburg hatte darauf Klage gegen Schäfer wegen Beamtenehrlidung erhoben, die in den nächsten Tagen vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen sollte. Major Schäfer hat sich darauf veranlaßt gesehen, folgende Erklärung abzugeben:

„In der Presse gegen mich gerichtete Angriffe veranlassen mich, Beleidigungen gegen Beamte des hiesigen Kaiserlichen Postamtes auszusprechen, von deren völliger Grundlosigkeit ich mich inzwischen überzeugt habe und die ich deshalb mit dem Ausdruck des Bedauerns als zu Unrecht erhoben zurücknehme. Die Unterrichtung der Presse bezuglich nicht auf Pflichtenverletzungen innerhalb des hiesigen Kaiserlichen Postamtes.“

Zum Wahlkampf in Labiau-Wehlau.

Die Stichwahlparole der Sozialdemokratie wird in der „Königsberger Volkszeitung“ ausgegeben. Wir lesen dort:

„Entsprechend dem Beschluß der zuständigen Parteimittung und unserer eigenen politischen Überzeugung fordern wir die Wähler unseres Genossen Linde auf, bei der Stichwahl Mann für Mann für Bürgermeister Wagner zu stimmen, um die Wahl des konservativen Reaktions-Schreie zu verhindern. . . . Unsere Parole lautet: keine sozialdemokratische Stimme für Amtsrat Schreie, jede sozialdemokratische Stimme für Bürgermeister Wagner!“

Bestätigung des Breslauer Fürstbischöfs.

Aus Breslau wird gemeldet: Nach ungewöhnlich langen und schwierigen Verhandlungen ist jetzt die Wahl des Silesheimer Bischofs Vertram zum Fürstbischöf in Breslau vom Papst bestätigt worden.

Zur Majestätsbeleidigungssache Ahmann

erfährt die „Schlesische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Leitung des Jesuitenordens sich entschlossen habe, den Vater Ahmann anzudeuten, sich einem preussischen Gericht zu stellen, um im Interesse des Ordens die von ihm abgeleitete Läterjahre einwandfrei abzuschütteln.

Gilzug-Intermezzo.

Zufußkommenglut. Der Gilzug hält vor der Einfahrt in den Bahnhof. Was ist los? Alle Köpfe erscheinen am Fenster, denn wer im Gilzug sitzt, liebt keinen unfreiwilligen Aufenthalt. Das Signal zeigt „Halt“. Die Luft der Höhe hereinfallende Sonne wird fast unerträglich im Zug, während dieser hält. Unbehaglichkeit überall! Da, auf einmal die belustigte Stimme eines Schwarzwälder Bauers: „Jetzt guckst du do hin!“ Und lachend weist er auf den nahen Tennisplatz, wo Dämonen und Herrchen springen. Im Schweiß ihres Angesichts springen sie auf dem schattenlosen Platz dem Ball nach.

Das Lachen des Bauers wirkt ansteckend. Es lachen schon Andere im Abteil mit. In engen weißen Röcken geben die „Mädels“ (so ist doch der heutige Ausdruck) eine geradezu fomiische Figur ab beim Springen. Es wäre was für ein Witzblatt gewesen, und hätte ich Talent zum Karikieren, so hätte ich den Halt benützt, reich ein paar Zeichnungen zu machen. „Ach ein Bergnügen bei der Hühel!“ kint es aus der Ecke des Wagens. Auf dem Sabaraplatz draußen ist alles „patent“, „batellos“, „schiff“, weiße Flanellhosen, Sportschmid mit elegantem Selbstbinder — die Damen haben bunte seidene Zipfelmützen à la Napoli auf dem Kopf. Die Gesichter alle dunkelrot. Wie sie da draußen springen! Ich muß unwillkürlich an die Springprozeffion denken: drei Schritt vor — zwei zurück! Nur rufen sie hier nicht: „heiliger Wilsbrod, bitt für uns“ — sondern „play“ und „out“ und wie die Fußballbrüde lauten.

Beim Anblick dieser „Tagelöhner der Mode Sport“, die da bei fengender Sonne sprangen, fühlte man kein Unbehagen mehr im Gilzug, ja, man glaubte fast, es wäre ganz angenehm kühl im Wagen, trotzdem einem die Tropfen von der Stirne perlen.

Der Bauer fragt naiv: „ja warum dun se denn des spiele bei dere Hüh?“ und beinahe hätte ich geantwortet: „es ist ja so gesund sein, stählend, muskelbildend“ — aber ein Witz auf die vermeintliche, hypermoderne Jugend da draußen löst mich diese vielfach gebrauchte Deutung des Tennisplatzes verschweigen.

Die sollten, nur um sich zu stärken und zu stählen und um Gewandtheit des Körpers zu gewinnen, stundenlang sich braten lassen? — Ich verschweig aber dem einfachen Bauer den Zweck des Sports, wie er hierzuland getrieben wird. — Er hätte sonst

Die Jagd auf den „Tyrrannen von Sylt“.

Das Schlufkapitel des dänischen Krieges.

„Sie haben ihn!“ So stand am 21. Juli vor 50 Jahren mit weitgeperrten Lettern in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu lesen, und diese Nachricht rief den größten Jubel in Deutschland hervor. Wer war die gefürchtete Persönlichkeit, deren Gefangennahme man wie einen Sieg so laut pries? Es war der dänische Kapitän Hammer, der „Tyrran von Sylt“, der auf den westfrieschen Inseln eine empörende Willkürherrschaft getrieben und die Wut aller Deutschgejinnien auf der Insel im Wattenmeer aufs Höchste gesteigert hatte. Die Gewalttaten des brutalen und schlaun Führers der dänischen Flottille hatten überall in Deutschland gerechte Entrüstung hervorgerufen, und man freute sich, daß ihn noch gerade am Schluß des Krieges die Nemesis ereilt hatte. Mit der Jagd auf diesen „Miltund der Eiderdänen“ war nämlich zugleich das letzte Stück deutschen Bodens der dänischen Gewalt entrisfen, und Schleswig war frei.

Am selben Tage, an dem die westfrieschen Inseln von ihren Reinigern befreit waren, am 21. Juli, trat ein neuer Waffenstillstand in Kraft, der dann bald zum Frieden führte. Hammer wußte, daß dieser Waffenstillstand reich kommen würde, und mit allen Mitteln suchte er seine Gefangennahme so lange zu verhindern. Aber die Geistesgegenwart und das rasche Zugreifen der preussisch-österreichischen Flottille machte seine Pläne zunichte. Der dänische Kapitän, der besonders auf Sylt mit der größten Schonungslosigkeit das dänische Regiment aufrecht erhalten und Gewalttaten auf Gewalttaten gehäuft hatte, wußte genau, wie schwierig in dem launigen Wattenmeer mit seinen Tiefen und Untiefen die Jagd auf ihn und seine kleine Flotte sein würde. Zudem hatte er noch alle Vafen und Schiffszzeichen, die die Orientierung erleichterten, weggenommen und an gefährlichen falschen Stellen anbringen lassen. Um nun des Fuchs in seinem Bau zu fangen, mußten ihm mit List sämtliche Ausschlußlöcher verstopft werden, durch die er nach der Nordsee hätte entfliehen können. Diese Aufgabe fiel den vier Kanonenbooten der Verbündeten zu, die am 11. Juli bei Sylt erschienen und dann späterhin noch von dem österreichischen Radddampfer „Elisabeth“ unterstützt wurden. Zunächst galt es einmal, Hammer die

Vistertiefe nördlich von Sylt zu versperrn und sich der Insel Sylt zu bemächtigen. Wie ein lauernes Raubtier lag der Däne in der Vistertiefe, und als am Morgen des 13. Juli die österreichischen Jäger auf Booten zur Einnahme Sylts abstiegen, bedrohten die mit Windeseile heransliegenden feindlichen Kanonenjollen die Kompanien.

Da erfuhr der führende Rotte Anderjen eine wirksame List. Er ließ die mit Jägern dichtbesetzten Flachboote auf eine niedrige Sandbank treiben, wohin Hammer mit seinen tiefer gehenden Jollen nicht nachfolgen konnte. Als dann vollständige Ebbe eintrat, waren die Dänen machtlos, und so konnten die Jäger glücklich an der Küste von Sylt landen, wo sie auf der befreiten Insel von den dankerfüllten Bewohnern mit Jubel aufgenommen wurden. Nun hieß es, dem aus seinem Hauptbolk vertriebenen Tyrrannen auch die Insel Föhr abzunehmen, und ihm zugleich sein zweites Ausfluchloch, die nach Amrum hin gelegene Fahrtrapp-Tiefe zu verlegen. Da ein heftiger Westwind den Versuch, von Sylt aus auf Amrum zu landen, und dann Föhr zu nehmen, scheitern ließ, mußten die Jäger in Eilnärchen von der Südküste Sylts bis zur Nordspitze die Insel durchschneiden und wurden am 17. Juli auf den Kanonenbooten eingeschifft. Als sie nur noch eine Meile von Waf auf Föhr entfernt waren, tauchte plötzlich ein dänischer Dampfer mit der Parlamentärflagge auf: Hammer brachte selbst die Meldung, es sei bereits ein Waffenstillstand geschlossen. Man fiel zwar auf diese Feinte nicht herein, verlor aber durch das verräterische Spiel einen Tag, und so konnte erst am 18. Juli Waf besetzt werden, worauf Hammer die Flucht ergriff. Der Fuchs war nun in seinem Bau gefangen, alle Löcher waren verstopft, und so wagte er den ausfichtslosen Verzweiflungskampf nicht, sondern ergab sich am 19. mit 9 Offizieren, 236 Mann und all seinen Fahrzeugen auf Gnade und Ungnade. Die westfrieschen Inseln waren nun sämtlich befreit und konnten wieder frei aufatmen, da nun die grausame Hand des „Tyrrannen von Sylt“ nicht mehr auf ihnen lastete.

Der erfolgreiche Sandstreich gegen den Kapitän Hammer bildete das letzte Glied in der Kette ruhmvoller Woffentaten, die deutsche Krieger für Schleswig-Holsteins Freiheit und Menschenwürde vollbracht hatten; die Gefangennahme des gefürchteten Mannes war das Schlufkapitel des Krieges.

Gegen die Soldatennußhandlungen.

* Wie das sozialdemokratische „Samburger Echo“ behauptet, soll das Kriegsministerium an die nachgeordneten Stellen Anweisungen ergehen lassen, weils energischer Bekämpfung der Soldatennußhandlungen. In diesem Erlaß soll zugestanden werden, daß die von den militärischen Gerichten vielfach erkannte gelinde Strafen nicht in Einflang stünde mit dem Willen der höheren Stellen.

Schlagfertige Genossinnen.

* Die konservativ „Schwäbische Tageszeitung“ in Stuttgart hatte dieser Tage über eine sozialdemokratische Versammlung einen Bericht gebracht, worin die Frauen, die jener Versammlung beigewohnt hatten, beleidigt wurden. In der Versammlung hatte der Verteidiger im Ruremburg-Prozess, Rechtsanwalt Levi-Frankfurt a. M., über die Soldatennußhandlungen in deutschen See eine Rede gehalten, und in dem Bericht der „Schwäbischen Tageszeitung“ hieß es u. a.: „Hysterisches Wütschrei charakterloser Weibsbilder habe in der Versammlung die Ausführungen Levi begleitet.“ Unter den weiblichen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei Stuttgarts rief diese Wendung Erregung hervor. Zwei der Teilnehmerinnen der Versammlung erschienen nun auf der Redaktion der „Schwäbischen Tageszeitung“ um die Mittagsstunde und fragten nach dem verantwortlichen Redakteur Willi Körner. Dieser war gerade allein in der Redaktion, da seine Kollegen zu Tisch gegangen waren. Die beiden Frauen zogen Kundheitsfragen hervor und verprügelten Körner nach allen Regeln der Kunst. Nachdem die Schlagerei einige Minuten gedauert hatte, verließen die beiden Genossinnen den Schauplatz des Kampfes. Der geschlagene Redakteur war so bestürzt, daß er es unterließ, den beiden Frauen nachzugehen, um ihre Namen feststellen zu lassen.

Englische Bestellungen in Deutschland.

* Großes Aufsehen erregt in der Londoner Presse die Nachricht, daß weitere Lokomotivbestellungen in Deutschland für englische Rechnung ausgegeben wurden. Bereits im Februar hatte eine englische Eisenbahnkompanie 10 schwere Lokomotiven bei Borsig in Regal bestellt. Jetzt hat die Londoner Hafenbehörde bei den Hohenzollern-Lokomotivwerken in Düsseldorf 6 große Maschinen bestellt. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß diesmal den Ausschlag bei der Zuerteilung der Preis gegeben habe. Außerdem habe die Hafenbehörde drei große Schleusentore in Deutschland bestellt.

Badische Politik.

Geschäftsbericht des Innenministeriums für die Jahre 1906-1912.

Das Ministerium des Innern hat soeben den 1. Band des Geschäftsberichts für die Jahre 1906-12 herausgegeben. Ein zweiter Band wird in angemessener Frist nachfolgen. Der 1. Band umfaßt 843 Seiten und gibt in 5 Abschnitten ein ausführliches Bild über die Tätigkeit des Ministeriums, die auch in diesen 6 Jahren wieder stark angewachsen ist. Der allgemeine Teil gibt eine Darstellung der Organisation und der Tätigkeit der Behörden, sowie einen Ueberblick über die Beamtenverteilung und die Gesetze und Verordnungen in den genannten Jahren. Die übrigen Abschnitte behandeln die Bewegung der Bevölkerung, Polizei, Medizinalwesen, sowie Handel und Gewerbe. Das umfangreiche Buch ist ein vorzügliches Nachschlagewerk.

Reichstagsabgeordneter Beck und die Beamten.

Aus Beamtenkreisen wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Die Nachricht von dem wahrscheinlichen Ausscheiden des langjährigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten und bekannten Verichterstaters zum Postetat, Beck, hat in den Kreisen der Reichsbeamten ein großes Aufsehen und noch größere Trauer hervorgerufen. Der Name Beck bedeutet ein Stück Geschichte der Reichsbeamtenverhältnisse, bedeutet insbesondere einen fast anderthalb Jahrzehnte langen Kampf der Reichspost- und Telegraphenbeamten und endliche finanzielle Besserstellung überhaupt, um Gleichstellung jodann mit gleichwertigen Kategorien der preussischen Staatsbeamten. Vom Postboten und Landbriefträger bis zum Obersekretär, von diesem bis zum Postdirektor und -Rat haben die Reichsbeamten immer wieder ihre Hoffnung darauf gesetzt, daß es den Anregungen Beck's bei den anderen Parteien, seiner Arbeit in der Kommission wie im Plenum schließlich doch gelingen müsse, befriedigende Zustände herbeiführen zu helfen. Und gerade in den jetzigen kritischen Zeiten wäre das Verbleiben Beck's, seine unermüdete Arbeit auf dem beregten Gebiet dringend notwendig. Das große Heer der Reichsbeamten hofft deswegen noch immer, daß es sich ermöglichen lassen wird, Herrn Beck, der wohl mit Rücksicht auf sein neues Amt als Vorstand der badischen Landesversicherungsanstalt nicht mehr kandidieren zu sollen glaubt, wieder als Abgeordneter des Reichstags in Heidelberg-Eberbach nach Berlin zu entsenden. Regierung wie Wahlkreis würden sich die bekanntlich fast 300 000 Köpfe zählenden Reichspost- und Telegraphenbeamten zu großem Dank verpflichten, wenn sie die obermalige Kandidatur Beck's ermöglichen.

wahrlich ebenso treuherzig wie naiv gesagt: So? Wege dem? — und hätte gelacht! —

K. F.

Bunte Chronik.

* Der flüchtige „Erfinder“. Ein Riesenschwindel hat mit der Flucht des Ingenieurs Ullivi in Mailand sein Ende gefunden. Ullivi ist jener „Erfinder“, der durch geheime Strahlen aus großen Entfernungen Bomben unter Wasser zur Explosion bringen wollte, vor der Durchführung der entscheidenden Experimente aber mit der Tochter des Admirals Fornari durchbrannte. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ hiezu gemeldet wird, ist gegen den flüchtigen „Erfinder“ Ullivi wegen Raubes einer Unmündigen — die Tochter des Admirals Fornari ist erst neunzehn Jahre alt — ein Steckbrief erlassen. Inzwischen landete das junge Mädchen aus Bologna an ihre Eltern ein zärtliches, beschwichtigendes Telegramm. Admiral Fornari begab sich sofort von Florenz nach Bologna, aber er fand von den Flüchtlingen nirgends eine Spur. Wahrscheinlich sind diese im Automobil des Ullivi ohne Aufsehen weitergefahren. Der Vater ist untröstlich, besonders, da es jetzt klar ist, daß sein Kind in den Händen eines abgefeimten Betrügers ist. Fornari war fest von der Wirklichkeit der epochemachenden Erfindung Ullivi überzeugt, und nicht minder bis auf die letzten Tage ein so berühmter Gelehrter, wie der Physiker Vater Alfani, und ganz Florenz, das zweimal Gelegenheit gehabt hat, den Experimenten des Ullivi von den Brücken des Arno beizuwohnen. Wie jetzt fast zweifellos feststeht, hat Ullivi zu seinen Bomben, die er angeblich mit seinen Strahlen drahtlos aus der Entfernung zur Entzündung brachte, Nitrum benutzt, das bei Berührung mit Wasser sich entzündet. Bei den Versuchen ließ er dann die Bomben durch die kontrollierenden Personen ins Wasser werfen; es wurde ihm ein Raketenzeichen gegeben, und die Bomben explodierten angeblich wegen seiner Strahlen, tatsächlich aber wegen ihrer Mischung. Damit erklären sich auch die beharrlichen Ausschüßte Ullivi jedesmal, wenn er einen Versuch mit anderen als von ihm selbst angefertigten Bomben oder auf dem Lande ausführen sollte. Ullivi,

Zur Ueberfüllung im höheren Lehrfach.

* Bei Besprechung der nationalliberalen Interpellation, was die Regierung zu tun gedenke, um dem durch die Entlassung von 51 Lehramtspraktikanten herbeigeführten Notstand abzuwehren, hat bekanntlich die Zweite Kammer einen Antrag angenommen, die entlassenen Lehramtspraktikanten, wenigstens soweit sie sich im Probejahr bewährt haben, wieder in den Schuldienst aufzunehmen oder ihnen den Zugang zu den Berufen der Handels- und Gewerbelehrer oder auch der Volksschullehrer zu eröffnen. Unterrichtsminister Dr. Böhm hat die Verwendung der Lehramtspraktikanten im Volksschuldienst besonders wegen der daraus zu erwartenden neuen Schwierigkeiten abgelehnt, ist aber im übrigen mit dem Ministerium des Innern wegen Unterbringung dieser Lehramtspraktikanten als Gewerbe- oder Handelslehrer in Verbindung getreten. Die Volksschullehrer haben sich bereits gegen die ihnen drohende neue Konkurrenz gewehrt. Die „Badische Schulzeitung“ spricht die Erwartung aus, daß Minister Dr. Böhm die Interessen der Volksschullehrer wie bisher so auch künftig wahren werde. Die Uebernahme von Lehramtspraktikanten in den Volksschuldienst liege auch nicht im Interesse der Volksschule selbst, denn diese Praktikanten würden sicherlich auf Grund ihrer weiteren Studien erwarten, sobald als möglich ein Schullehreramt, sei es auch nur als Rektor in einem größeren Dorf oder als Oberlehrer in einer größeren Stadt zu erhalten. Dadurch würde den seminaristisch vorgebildeten Volksschullehrern eine ganz beträchtliche Einbuße an besseren Stellen erwachsen. Bei der Verwendung der Lehramtspraktikanten als Gewerbe- oder Handelslehrer müssen sie natürlich sich für die Dienste nötige besondere Vorbildung zuvor noch aneignen, und wenn sie als Handelslehrer verwendet werden wollen, so müssen sie wohl noch mindestens drei Semester an einer Handelshochschule studieren und ein Jahr praktisch in einem Handelsbetrieb arbeiten.

Gibt und jetzt.

* Unter diesem Titel veröffentlicht sozialdemokratische Blätter folgende hübsche Gegenüberstellung zweier Zentrums-Bekanntmachungen:

I. Mannheim, 14. Febr. 1890.

Der Vorstand des Kathol. Männervereins Zentrum-Mannheim.

Ev. Wohlgebornen

erlauben wir uns anmit Kenntnis zu geben, daß eine Deputation der hiesigen Zentrumsleitung gestern mit dem Provinzialkomitee unserer Partei für den 11., 12., 13., 14. bad. Reichstagswahlkreis in Heidelberg wegen der bevorstehenden Stichwahl im 11. Kreis Verhandlungen gepflogen, und ist unsere Lösung auf der ganzen Linie: gegen das Kartell und werden demzufolge unsere Parteigenossen im ganzen Bezirk ihre Stimmen

für Herrn Stadtrat Dreesbach

abgeben, und zwar umso mehr, da unsere Parteileitung von der rechtlichen Ansicht ausgeht, daß der sozialdem. Partei angestrichelt ihrer erheblichen Stimmengahl in unserem Großherzogtum eine Vertretung im Reichstag gehört. Unsere Vertrauensmänner im Bezirke haben wie heute mit den diesbezüglichen Informationen laut

Hochachtungsvoll

J. M. Entl. Engel.

II.

Singener Zeitung vom 17. Juli 1914.

Eine bürgerliche Kapitation vor dem Umsturz.

Singen, 17. Juli.

Wie lange noch?

Es muß wiederholt konstatiert werden, daß bis zur Stunde außer der Gemeindeverwaltung Singen keine oberbadische Stadt die sozialdemokratische Forderung des Bürgermeistersamtlichen Postulations bedient. Es ist geradezu unerhört, wenn eine Gemeindeverwaltung, die reiflos auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung steht, ihre Forderungsinigkeit unterläßt. Wie lange noch soll dieser Schandfleck auf unserer Stadt ruhen? (Vorliegende Ausfassung erscheint bis auf weiteres jede Woche. Man glaube ja nicht durch Totschweigen die Sache auf sich beruhen zu lassen. D. A. d. S. J.)

Aus dem Großherzogtum.

Nützliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Kaufmann Emanuel Saadé in Pforzheim die Friedrich-Rußens-Medaille verliehen.

* Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungsaktuar (Revisionsassistenten) Stefan Eisele beim Bezirksamt Mühlheim zum Amtsaktuar ernannt.

* Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnassistent Ludwig Gerig in Weisach zum Eisenbahnsekretär ernannt.

* Schwellingen, 20. Juli. Gegen die Bürgermeisterwahl wurde von Zentrumsseite Einspruch erhoben.

*) Mannheim, 20. Juli. Der 19. Kongress des Deutschen Schachbundes, der vom 18. Juli bis Mitte August in Mannheim tagt und mit welchem das 50jährige Stiftungsfest des Mannheimer Schachclubs verbunden ist, wurde am Samstagabend mit einem Begrüßungsbanquet eingeleitet. Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand unter Vorsitz von Dr. Gehardt-Roburg die Mitgliederversammlung

lung des Deutschen Schachbundes statt. Beschlossen wurde in dieser, die bisherigen Schachblätter als Bundesorgan weiter herauszugeben. Zu der Gründung einer internationalen Schachvereinsung nahm die Versammlung einen zurückhaltenden Standpunkt ein und ermächtigte den Vorstand, nur in unverbindliche Verhandlungen einzutreten. Heute vormittag 9 Uhr begannen die Wettkämpfe in fünf verschiedenen Turnieren, für die im ganzen 11 500 M als Preise ausgesetzt sind.

* Unterzombach, 20. Juli. Gestern gerieten hier mehrere Personen in einen heftigen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt einer der Beteiligten einen Stich in den Unterleib, sodaß die Eingeweide herausstraten. Der Schwerverletzte wurde ins Bruckjaler Krankenhaus überführt.

*) Baden-Baden, 19. Juli. Nachdem das „Theaterwetter“ etwas günstiger geworden ist, wird auch der Besuch unseres Städtischen Kurtheaters ein immer zahlreicherer. Nicht zuletzt ist dies auch auf den Umstand zurückzuführen, daß Herr Direktor S. Heintzel wie immer bestrebt ist, dem Publikum Gutes und Neues zu bieten und so für stetige Abwechslung im Repertoire zu sorgen. Als Novitäten gingen bereits in Szene „Die Kinokönigin“, „Polenblut“, „Der lachende Ehemann“ und die Komödie „Wie einst im Mai“. Von den vier Novitäten hat hier die Operette „Der lachende Ehemann“ am meisten gefallen, doch trugen auch die übrigen Bühnenwerke jeweils einen tüchtigen Erfolg davon, dank der guten Wiedergabe derselben durch die erstklassigen Mitglieder des Ensembles. Heute gelangte die Operette „Die schöne Galathea“ zur Aufführung, und daran schloß sich ein Galtspiel der berühmten Tänzerin Miss Mabel Mah-Yong an, welche mit ihren ebenso originellen wie prächtigen Tänzen wie immer reichen Beifall fand.

* Staufen, 20. Juli. Der Bezirksrat hat zwei Gesuche für Errichtung neuer Wirtschaften in Krozingen als schädlich befunden. Die bisher vorhandenen acht oder neun Wirtschaften dürften trotz dem Ausschöpfung, den der neuere Badecort nimmt, vorderhand ausreichen.

Die Zukunft der Lehrerinnen und der badische Lehrerinnenverein.

Es wird uns geschrieben:

Die Erklärung des Vorstandes in der Nr. 325 der „Badischen Landeszeitung“ ist in keiner Weise geeignet, die Bedenken zu zerstreuen, welche vielen Mitgliedern des Vereins, sowie vielen Eltern von angehenden Lehrerinnen aufsteigen mußten. Die seitherige Erörterung hat aber jedenfalls das Gute gehabt, daß die große Öffentlichkeit endlich erfahren hat, welche Maßregeln geplant sind und von wem.

Es sei nur noch folgendes kurz als letztes Wort bemerkt:

An den badischen Pflanz- und Mittelschulen wirken nicht lauter akademisch gebildete Lehrkräfte, sondern bis jetzt auch Reallehrer und an Mädchen-Mittelschulen seminaristisch gebildete Lehrerinnen. Sobald einmal durchgeführt wird, daß nur akademisch Gebildete in Lehramt der Mittelschulen zugelassen werden, ist es noch Zeit genug, für die weiblichen akademisch Gebildeten zu sorgen. Vorderhand aber sind dahingehende Eingaben eine ganz überflüssige Beunruhigung der Lehrerinnen, und der Eltern der Seminaristinnen. Mit dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Wissen, das die Schulkindern von heute aus den Seminaren mitbringt, ist sie vollumfänglich imstande, wenn nötig auch den Unterricht in den obersten Klassen der Volksschule zu leiten. Man nehme sich nur die Mühe und prüfe genau, was jetzt in den Seminaren gelehrt wird. Warum die Lehrer an den Oberklassen der Volksschule absolut durch Lehrerinnen ersetzt werden sollen, ist nicht einzusehen. Die Lehrerinnen haben auf der Unter- und Mittelstufe das schönste, ausbreitendste und auch ihren Kräfte am meisten anfordernde Arbeitsfeld. Auch ist es verwerflich, daß um der Wenigen willen, die in andere Bundesstaaten streben, viele, d. h. in dem Fall alle ein halbes Jahr länger im Seminar bleiben sollen.

Die Bitte um die Dienstreue wird damit entschuldigend, daß sie eine Forderung der Gerechtigkeit gegen die Lehrer sei. Haben denn die Antragstellerinnen ganz vergessen, daß die Lehrer ein größeres Gehalt beziehen als die Lehrerinnen und also wohl die Unannehmlichkeit einer weiteren Prüfung auf sich nehmen können? Wenn übrigens diese Mitglieder des bad. Lehrerinnen-Vereins, die den Antrag stellten, eine Dienstreue für den jungen Nachwuchs so zu bringend notwendig erachten, dann mögen sie sich doch zuerst einmal selbst der Prüfung unterziehen. Daran wird sie gewiß niemand hindern, auch wenn sie schon lange fest angestellt sind. Es ist nicht billig, daß man den jungen Lehrerinnen Schwierigkeiten in den Weg legt, von denen man selbst nicht betroffen sein möchte.

Wer übrigens einigermaßen die Verhältnisse im badischen Lehrerinnenverein kennt, wird wohl wissen, warum solche Anträge gegen den Willen der Mehrheit abgehen können. Es wird den jungen Lehrerinnen schließlich nichts übrig bleiben, als einen besonderen Verein seminaristisch gebildeter Lehrerinnen zu gründen und dem Akademikerinnen das Feld zu überlassen.

England 686, Delegation, Deutschland entsendet 447 Abgeordnete der Anhänger des Esperanto, Oesterreich 222, Spanien 207, Rußland 100, Belgien 82, die Schweiz 55, Italien 41, Ungarn 39, Holland 34, und Dänemark, Schweden, Norwegen, Portugal und die Balkanstaaten 20-30 Delegierte. Fast alle südamerikanischen Republiken sind vertreten, denn Japan, Australien, ja sogar die Philippinen und Südafrika sandt seine Vertreter. In den Sitzungen wird natürlich nur in Esperanto verhandelt. Molieres „Georges Dandin“, Richies „Der Tod des Sokrates“ und ein Einakter von Tristan Bernard werden, in Esperanto überlebt, als Festvorstellungen in Szene geben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

* Das Sommertheater in Guba hat kritische Tage hinter sich. Als die Schauspieler ihre Forderungen geltend machten, stellte es sich heraus, daß der Direktor des Theaters, Memo Wendel, nicht im Besitz einer Theaterkonzession war. Daraufhin wurde das Theater geschlossen. Obwohl der Direktor nicht in der Lage war, die fälligen Gagen zu bezahlen, ließen die Schauspieler den Mut nicht sinken, und es wurden Schritte unternommen, die es ermöglichen, daß das Sommertheater auf einer neuen Grundlage seine Pforten wieder öffnete. Die Bühnengenossenschaft stellte den Mitgliedern Mittel gegen die dringende Not zur Verfügung; auch die Bürger und das Offizierskorps ließen es sich angelegen sein, das Unternehmen der Schauspieler zu unterstützen.

* Kleine Mitteilungen. Der Kirchenrechtslehrer an der Universität Würzburg, Dr. Chr. Weizsäcker, hat die in der vorigen Woche bereits kundgegebene Annahme seiner Berufung nach Freiburg i. B. zurückgängig gemacht und den Ruf endgültig abgelehnt. — Von der Techn. Hochschule in München wurde die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften dem Landesgeologen bei der geognostischen Abteilung des Oberbergamtes Adolf Schwaiger in München, dem erfolgreichen Forscher auf dem Gebiet der Mineralogie und der chemischen Geologie, dem verdienstvollen Förderer der chemischen Kenntnis der bayerischen Mineralien, Gesteine und Gewässer ehrenhalber verliehen. — Der Dirigent des Leipziger Philharmonischen Chors, Dr. Stephan, ist von seinem Posten zurückgetreten. — Der Baron Hjalmar Arberg, der bisher in Berlin lebte, hat einen Ruf als Gesangslehrer an das Leipziger Konservatorium angenommen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Juli 1914

Stadtratsvorlagen. Der Stadtrat beantragt die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Erneuerung der Straßenbahngleise in der Karlsruher Straße...

Denk an die Hunde! Man hört so häufig Haus- und Kettenhunde stundenlang unaufhörlich bellen. Besonders nachts wird der Nachbarhaftigkeit die Ruhe geraubt.

Geflügelzucht für Haushaltungslehrerinnen. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am 20. bis 22. Juli in ihrem Lehrgeflügelhof zu Doss unter Leitung von Herrn Sommermeier auf Antrag des Badischen Frauenvereins einen besonderen Geflügelzuchtkurs für Haushaltungslehrerinnen.

Arbeiterbildungsverein. Am gestrigen Sonntag gab der Verein für die Kinder seiner Mitglieder ein Kinderfest. Im Hause des Vereins wurden die Kinder mit Sommerfestspielen beschäftigt...

Eine neue Karte von Nordbaden und der Rheinpfalz für Automobil- und Radfahrer. Im Mittelbachschen Kartenverlag in Leipzig ist soeben die amtliche Karte des Gauces Rheinhessen vom Dtsch. Radfahrerverband, reichend von Darmstadt im N. bis Straßburg im S., von Saarbrücken im W. bis Würzburg im O., Maßstab 1:300.000, Preis aufgez. in Z.-M. 2,75 M., erschienen.

Der Karlsruher Wiederklang in Heidelberg.

Der Karlsruher Wiederklang flutete gestern dem Heidelberger Wiederklang einen Besuch ab. Das „Heidelb. Tagblatt“ berichtet über diesen Besuch:

Heidelberg, 20. Juli. Der Karlsruher „Wiederklang“ traf gestern früh 7.30 Uhr mit 120 Sängern und unter Führung des Geheimen Sekretärs Hedemann zum Besuche des Heidelberger „Wiederklanges“ ein. Nach Absingen des Sängerkreuzes traten die beiden Vereine einen Spaziergang nach dem Schloß an, wobei sich die beiden Vereine in der Gegend des Schloßes eine Ehrung am Schloßhof durch den Vortrag eines Liedes stattfand.

Die Mitglieder des Karlsruher „Wiederklanges“ traten bei der Begrüßung durch den Heidelberger „Wiederklang“ in der er der Freude, daß sein Wunsch, nach Heidelberg zu kommen, endlich erfüllt sei, Ausdruck verlieh. Herr Fischer gab der Freude Ausdruck, die im Heidelberger „Wiederklang“ ob der Kunde von dem Besuche des Karlsruher „Wiederklanges“ gegernt habe.

Letzte Telegramme.

Die Arbeiter-Auspeerrung in der Lausitz.

Kottbus, 20. Juli. Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustriellen teilt mit: Die durch Berliner Morgenblätter verbreiteten Nachrichten aus Finsterwalde und Sommerfeld über angebliche, innerhalb der Arbeitgeberverbände bestehende Differenzen und über bevorstehende Austritte einzelner Firmen aus den Verbänden entsprechen in keiner Weise den Tatsachen...

Deutschfeindliche Kundgebungen.

Wien, 20. April. Eine Lokalcorrespondenz meldet aus Polnisch-Ostria: Gestern fand hier eine tschechische Protestversammlung gegen die letzten Vorfälle in Troppau und Ratherein statt. In überaus scharfen Reden wurde zum wirtschaftlichen Boykott gegen die Deutschen aufgefordert.

Spionage?

Paris, 20. Juli. In Bernay (Departement Eure) wurde der Farmer von Fontaine unter der Verduldigung der Spionage verhaftet, weil er dem Stationsvorsteher von Lixemburg eine Summe von 500 Fr. für einen Eisenbahn-Mobilisierungsplan angeboten hatte.

Kauferei bei einem katholischen Turnfest.

Paris, 20. Juli. In Noonne (Departement Loire) ereigneten sich bei einem Fest der katholischen Turnvereine eine erge Aufregung, weil der Präfect die Abhaltung einer Messe auf freiem Felde sowie eines Festzuges der Turner verboten hatte.

75 000 streikende Arbeiter.

Petersburg, 20. April. Die Streikbewegung trat heute in besonderer Stärke auf. Es wird gestreikt in Fabriken jeder Art, in Kleinbetrieben und Werkstätten. Insgesamt streiken 75 000 Mann. Mehrere Verhände, Kundgebungen zu veranstalten, wurden von der Polizei unterdrückt.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Paris, 20. Juli.

Der Schwurgerichtssaal ist bis auf den letzten Platz mit Zeugen, Berichterstattern und Advokaten gefüllt. Nur ein kleiner, durch ein Gitter von dem eigentlichen Saal getrennter Raum ist für das Publikum reserviert.

Gegen halb 1 Uhr erschienen die Mitglieder des Gerichtshofes und alsbald wurde die angeklagte Frau Caillaux, von zwei Justizbedienten begleitet, in den Saal geführt.

Gerichtspräsident Albanel ermahnte die Zuhörer, mit Ruhe und Würde den Verhandlungen beizuwohnen und rüchtele sodann die vorchriftsmäßige Anrede an die Geschworenen. Nach deren Erledigung verliest der Gerichtsskruar die Anklageschrift, die jedoch, da sie durch die Veröffentlichung in einem hiesigen Blatt bereits bekannt ist, nur mit geringer Aufmerksamkeit angehört wird.

Der Präsident forderte sodann Frau Caillaux auf, den Geschworenen eine Darlegung ihrer Tat zu geben.

Frau Caillaux, welche in ihrer schwarzen Toilette zwar ziemlich bloß, aber durch die lange Unterbindungsfahrt keineswegs allzu angegriffen aussieht, schildert in ziemlich leiser, manchmal stotternder Stimme zunächst ihr Vorleben. Sie berichtet, daß sie nach ihrer Scheidung von ihrem ersten Mann den Minister Caillaux geheiratet habe und in dieser Ehe das vollste Glück gefunden habe. Sie erzählt dann eingehend und mit großem Nachdruck, welche heftige Angriffe Caillaux von seinen politischen Gegnern, namentlich in der Presse erfahren, die man ihn verdächtigt, den Kongo an Deutschland verkauft zu haben, und erhebt mit lauter und zorniger Stimme Einspruch gegen die Verleumdung, daß ihr Gatte keine Stellung dazu benützt habe, um sich zu bereichern.

Die Msterkrisis.

London, 20. Juli. Die „Times“ melden: Ein höchst bedeutsamer Schritt zur Beilegung der inneren Krise ist geschehen: Der König hat Einladungen zu einer Konferenz im Buckinghampalast ergehen lassen, an der die hauptsächlichsten beteiligten Parteien, nämlich die Regierung, die Opposition, die Nationalisten und die Msterleute durch je zwei Mitglieder vertreten sein sollen.

Mexiko.

Puerto Mexiko, 20. Juli. Die Abreise des Expräsidenten General Guertta ist mindestens um einen Tag verschoben worden, da er seine Freunde, die ihn in die Verbannung begleiten wollen, nicht zurücklassen will, augenblicklich aber auch kein Schiff da ist, das ihn an Bord nehmen könnte.

Mexiko, 20. Juli. Wie gemeldet wird, werden alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die bei Guertta beglaubigt waren, abberufen werden. Der deutsche und russische Gesandte haben erklärt, daß sie um Urlaub nachsuchen werden.

Bermischte Nachrichten.

Straßburg (Eloß), 20. Juli. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es gestern abend in Mühlig zu einer Schlägerei. Die Soldaten, Sufaren aus Straßburg, sollen nach Feierabend in einer Wirtschaft durch Schlägen an die Köden Einlaß begehrt haben.

Würzburg, 19. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, gab am Samstag mittag der 23jährige Kaufmann Perderer in seiner Wohnung auf den ihn auf seinen Geisteszustand untersuchenden Arzt Doktor Dr. Kössen mehrere Revolvergeschüsse ab, die diesen am Arm verletzten. Dann feuerte er auf zwei Mitglieder der freiwilligen Saniätätskolonne, die ihn in eine Anstalt bringen sollten, und verwundete beide durch Schüsse in den Unterleib schwer. Sie schweben beide in Lebensgefahr. Auch auf seine Eltern gab Perderer Schüsse ab, jedoch schädigten diese und schloffen sich in ein Zimmer ein. Die herbeigeeilte Polizei erbrach die von ihnen verchiessene Wohnung, nahm den Verurückten fest und brachte ihn in die Zrenklinik.

Worms, 20. Juli. Die Hofheimer Moraffäre hat ein weiteres Opfer gefordert. Die schwerverletzte 19 Jahre alte Tochter des ermordeten Bäckermeisters Bad ist am Sonntag abend halb 8 Uhr ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die jüngere 16 Jahre alte Tochter hofft man am Leben erhalten zu können.

Wiesbaden, 20. Juli. In seiner Wohnung in der Zdenkstraße erschoss sich der Geheime Baurat Eduard Schug, weil er befrüchtete, geisteskrank zu werden.

Wiesbaden, 20. Juli. Selbstmord verübte am Samstag abend in einem Gasthaus in Unter-Eberbach ein dort wohnender Arbeiter, der in den Höcker Nordwerken in Stellung war. Er hatte zuvor auf seine Frau geschossen, ohne diese jedoch ernstlich zu verletzen. Grundlose Eifersucht soll den Mann in den Tod getrieben haben.

Berlin, 20. Juli. Heute vormittag stürzte infolge von Wurzelfäule plötzlich ein beim Säulengang der Nationalgalerie stehender Baum um und fiel in den Garten der Nationalgalerie, in dem sich gerade mehrere Personen befanden. Durch den herabfallenden Baum wurden vier Personen getroffen und verletzt, die gleich nach der Kal. Klinik gebracht wurden.

Salzburg, 20. Juli. Die sieben vermissten Arbeiter des Goldbergwerks im Rauhauerge, in dem gestern nach einer Explosion von Grubengasen erfolgte, sind als Leichen geborgen worden.

Junge Selbstmörder.

Neustadt a. d. Haardt, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Heute früh 1/5 Uhr wurden auf der Straße Neustadt-Hochloch beim Hofen 121 eine weibliche und eine männliche Leiche aufgefunden, denen die Köpfe abgetrennt waren. Die Untersuchung ergab, daß es sich um die 15 Jahre alte Luise Hamann und den 16 Jahre alten Jakob Hüle, beide aus Hochloch, handelt. Ansehend haben beide gemeinsam den Tod gesucht.

Zusammenstoß zwischen Droschke und Straßenbahnwagen.

Wiesbaden, 20. Juli. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Droschke und zwei Straßenbahnwagen ereignete sich gestern abend hier an der Kreuzung der Albrecht- und Moritzstraße. Das Fuhrwerk geriet, als die Kreuzung passieren wollte, zwischen zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnwagen. Die Insassen, ein Fuhrwerkshalter, seine Frau und ein sechsjähriges Söhnchen wurden aus der Droschke geschleudert. Die Frau und das Kind wurden schwer, der Mann weniger schwer verletzt. Der Fuhrwerk geriet zwischen das Fuhrwerk und einen Straßenbahnwagen und wurde totgequetscht.

Auto-Unglück.

Dortmund, 20. Juli. Nachts 3 Uhr fuhr ein mit sieben Personen besetztes Auto auf einer abschüssigen Stelle in der Nähe von Dortmund auf einen Baum. Sämtliche Personen wurden schwer verletzt. Ein Bäcker ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Kämpfe zwischen Rowdies und Schulkenten.

Hamburg, 20. Juli. In der Nacht zum Sonntag kam es in Eichholz zu einem größeren Zusammenstoß zwischen Rowdies und Schulkenten. Mehrere Schulkenten, die die Ruhestörer zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa 20 Personen überfallen, die die Arrestanten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Schulkente blank ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich 17 Schulkente und etwa 40 junge Burschen beteiligt waren, erhielt ein Schulkente zwei Wesserschüsse in den Rücken. Mehrere Burschen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der großen Freiheit in Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Rowdies angegriffen, und als sie mit der blanken Waffe vorgingen, von der Menge mit einem Steinhaue überhäufelt wurden. Es wurden 18 Personen verhaftet.

Opfer der Berge.

Innsbruck, 20. Juli. Gestern sind von der Tschirpische zwei fuhrerlose Touristen, die Fabrikanten Hugo Köhler und Georg Reumann aus Chemnitz, abgestürzt. Beide sind tot. Die Leichen sind nach Malschstein gebracht worden.

Luftfahrt.

Flieger-Unglück.

Johannisthal, 20. Juli. Der württembergische Flieger, Oberleutnant Holzmann aus Straßburg von den Nummernwerken, war heute morgen um 8 Uhr mit einem Nummer-einbecker zu einem Ausflug gestartet. Die Maschine wurde vom Wind seitlich abgetrieben und geriet hierbei an eine in der Nähe befindliche Tribüne. Das Flugzeug wurde sehr stark beschädigt. Auf der Tribüne wurden mehrere Reihen Sitze eingedrückt. Der Offizier erlitt Verletzungen im Gesicht und eine Verletzung des Rückgrats. Er wurde nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof gebracht.

Berlin-Malmö.

Malmö, 19. Juli. Der deutsche Flieger Bieting mit Gef. Nat Albert als Pilot ist gestern abend 6.01 Uhr hier gelandet. Bieting war um 8.10 Uhr vormittags in Johannistal aufgestiegen und hatte in Barnemünde eine Zwischenlandung vorgenommen.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, den 21. Juli 1914, abends 7/9 Uhr im „goldenen Adler“, Karl-Friedrich-Straße Diskussionsabend: Die Milchzentrale.

Wetterbericht des Zentrals. für Meteorol. und Hyd. vom 20. Juli.

Das gestern vor der trischen Westküste angezeichnete Minimum ist unter erheblicher Zunahme an Tiefe bis zum Analeingang gezogen und hat seinen Wirkungsbereich weit in das Binnenland herein ausgedehnt. Der über Deutschland gelegene hohe Druck ist dadurch weiter verdrängt worden, doch ist unter seiner Herrschaft bei stark ansteigenden Temperaturen das Wetter vorerst noch heiter geblieben. Vorausichtlich wird aber das westliche Minimum seinen Einfluß auch bald auf unser Gebiet ausdehnen und weitverbreitete Böengewitter verurachen, danach steht veränderliches und kühleres Wetter in Aussicht.

Das Thermometer zeigte heute nachmittags 3 Uhr in Karlsruhe 29 Grad.

Wasserstand des Rheins am 20. Juli. früh. Schusterinsel 330, gefallen 10; Reß 401, gefallen 11; Ragau 600, gefallen 2; Mannheim 556, gestiegen 6 Zentimeter.

Büchertisch.
 Rückführung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

1814/15. Geschichte eines jungen Freiheitskämpfers von Walter Bloem. Mit Bildern und Buchschmuck von Fritz Koch-Gottha. Verlag Ullstein u. Co., Berlin-Wien. 1 M.
 „Vorwärts! Vorwärts!“ Hingt es durch dieses neue Buch von Walter Bloem, und in Bildern von unerhörter Wucht und ergreifender Echtheit entrollt er vor unseren Augen den Siegeszug der deutschen Eroberer durch Frankreich. Von Hunger, Durst und furchtbaren Strapazen hören wir, aber auch von heiteren Zwischenfällen, von dampferfüllten Wägen, von Kampfeslust und Siegestaumel. Es ist ein Buch, so recht nach dem Herzen der Jugend, voll Kraft und Begeisterung und tiefer, edler Menschlichkeit. Aber auch der Erwachsene wird, durch die lebendige Kraft der Darstellung gepackt, mit Freude und Interesse der spannenden Erzählung folgen.

Weißhäutiger illustriertes vegetarisches Kochbuch. 10. Auflage, bearbeitet von E. Hering unter Mithilfe von Vera Wachsmann. Th. Griebens Verlag (L. Fernau) Leipzig. Preis in elegantem Band 1.50 M.
 Selbst geübte Köchinnen sind über die Reichhaltigkeit des Kochbuchs erstaunt, enthält es doch nicht weniger als 930 Rezepte, darunter auch eine Reihe zu Nationalgerichten, die man in anderen Kochbüchern selten findet. Die prächtigen Illustrationen und die ganze Ausstattung sind wohl neben dem gediegenen Inhalt die Ursache, daß das Buch bereits in 10. Auflage erschienen ist.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.
 12. Juli: Audi Adolf Walter, S. Otto Oberle, Schlosser; Beria, S. August Rühl, Goldschmied. — 13. Juli: Lisa, S. Karl Genter, Milchhändler; Helmut Gottlob Hermann, S. Gottlob Krauter, Metzger. — 14. Juli: Hedwig Gertrude, S. Max Westermann, Kaufmann; Hermann Friedrich, S. Friedrich Rab, Schuhmacher. — 15. Juli: Hans Paul, S. Paul Prager, Versicherungsbeamter; Eugen, S. Georg Gutmann, Maler; Hildegard, S. Anton Degener, Schreiner; Erich Alfred, S. Erich Thiele, Sattler. — 16. Juli: Lina, S. Heinrich Zintel, Hofschloffer; Werner Karl Johann, S. Karl Egenberger, Justizaktuar; Wilhelmina, S. Franz Hofnagel, Metzger. — 18. Juli: Willi Karl, S. Ludwig Pfitzenmeier, Wagenführer; Robert Joseph, S. Joseph Krapp, Konditor.

Verstorbene.
 18. Juli: Anton Heingelmann von hier, Maschinenbauingenieur hier, mit Pauline Glodner von hier; Wilhelm Antwerpen von Geln, Versicherungsinspektor hier, mit Vera Rich Witwe geb. Knoblauch von Remscheid; Heinrich Schöpfer von Steinfurt, Eisenbahnsekretär in Remscheid, mit Anna Gudenhof von hier; Albert Krummich von hier, Hilfsarbeiter hier, mit Anna Wadmeier von München; August Schich von Karlsruhe-Müppur, Maschinenarbeiter hier, mit Frida Hochinger von Neustadt; Johann Ernst von Singheim, Buchhalter hier, mit Amalie Gummel von Singheim; Heinrich Erb von Karlsruhe-Münchheim, Gasarbeiter hier, mit Emma Kümmerl von hier; Valentin Angst von Pforz, Hilfsbeschaffner hier, mit Charlotte Schelker von Wajel; Lorenz Oel-

heim von Rosenberg, Kolonialhändler hier, mit Karoline Köhler von Unterrohr; Joseph Kammerlander von Moosbeuren, Bierbrauer hier, mit Luise Ginter von Untergröningen; Karl Reon von Schlingen, Schreiner hier, mit Elisabeth Karpy von Egling.

Schiffsberichte.

Samburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Newyork: am 22. Juli „Waterland“; am 25. Juli „President Lincoln“; am 31. Juli „Imperator“; am 1. August „Vermuda“; am 6. August „Waterland“; am 15. August „President Grant“; nach Boston (Mass.): am 21. Juli „Cincinnati“; am 9. August „Cleveland“; nach Philadelphia: am 21. Juli „Prinz Oskar“; am 13. August „Prinz Adalbert“; nach Baltimore: am 30. Juli „Wohemia“; am 8. August „Bosnia“; nach New-Orleans: am 30. Juli „Arcadia“; am 8. August „Indianola“; nach Quebec-Montreal: am 24. Juli „Wittels“; am 7. August „Ballanza“; nach Westindien: am 21. Juli „Wasgenwald“; nach Mexiko und Cuba: am 20. Juli „Schwarzburg“; am 28. Juli „Frankenwald“; nach Ostasien: am 21. Juli „Böhmen“; am 26. Juli „Udmark“; am 31. Juli „Nordmark“; nach Labrador: am 31. Juli „Belgravia“; Arabisch-Perfidischer Dienst: am 29. Juli „Academia“; von Genoa nach Newyork am 6. August „Moltke“; von Neapel nach Newyork am 7. August „Moltke“.

Mehreres bei Jos. W. B. Hof, Leopoldstr. 4, und Fr. Morlo & Carl Friedrichstraße 26.

Räumungs-Verkauf
 vom 18. bis 31. Juli.
 Während desselben verkaufe ich einen großen Posten Einzelpaare
farb. Damen- u. Herren-Stiefel u. Schuhe
 zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.
 Ferner gewähre ich auf
farb. Damen-, Herren- u. Kinderstiefel
 bei sofortiger Barzahlung
 oder
10% doppelte Rabattmarken 10%
 (Marken „Chasalla“ und „Herz-Spezial“ ausgenommen).
Herz- und Chasalla-Schuhhaus
H. Freyheit
 Kaiserstraße 117.

Dienstag abend
Schluss
 des
Saison-
Ausverkaufs.
 Hermann
Tietz

Bekanntmachung.
 Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf
Donnerstag, den 30. Juli d. J.,
 nachmittags 3 Uhr
 in den großen Rathsaal ergebenst einzuladen.
 Tagesordnung:
 1. Errichtung einer Milchzentrale unter Beteiligung der Stadt (Vorlage 49).
 2. Stromversorgung des Stadtteils Weiertheim, der Orte Teutisch-Pleuren, Knielingen und Sulach (Vorlage 62) und Eggenstein (Vorlage 74).
 3. Herstellung des südlichen Teils der Treischle-Strasse (Vorlage 63).
 4. Beschaffung von Sommerwagen für die städtische Straßenbahn (Vorlage 64).
 5. Beteiligung der Stadt an einer Hypotheken-Sicherungs-Gesellschaft (Vorlage 65).
 6. Verkauf des städtischen Miteigentumsanteils an dem Anwesen Karl-Strasse 34 (Vorlage 66).
 7. Erneuerung der Straßenbahnseife in der Karl-Friedrich-Strasse und auf dem Marktplatz (Vorlage 67).
 8. Erbauung einer elektrischen Straßenbahn nach Neurent (Vorlage 68).
 9. Die Herstellung von Teilen der Schneise, Karl-, Reichs- und Hohenzollern-Strasse (Vorlage 69).
 10. Erweiterung des Gaswerks II (Vorlage 70).
 11. Einrichtungen im Tiergarten-Restaurant (Vorlage 71).
 12. Errichtung einer Häuserkassette (Vorlage 72).
 13. Errichtung eines Kongresshauses (Vorlage 73).
 14. Verkauf des Grundstücks Gg. Nr. 2303 (Vorlage 75).
 Karlsruhe, den 17. Juli 1914.
Der Oberbürgermeister:
 Siegrist. Neudeck.

Bekanntmachung.
 Bei der heute gemäß dem Tilgungsplane vor dem Groß-Notar vorgenommenen
Ziehung der städtischen Anleihen
 von den Jahren 1884 und 1896 sind als ordentliche Tilgungsquote für 1914 folgende Teilzahlungsverbindungen gezogen worden:
 1. Vom Jahre 1884:
 Lit. A Nr. 33, 74, 76, 90 zu je 1000 M.
 „ B „ 13, 24, 32, 80, 106, 128 „ „ 500 „
 „ C „ 22, 115 „ „ 200 „
 „ D „ 18 „ „ 100 „
 2. Vom Jahre 1896:
 Lit. A Nr. 40 zu 2000 M.
 „ B „ 12 „ 1000 „
 „ E „ 6 „ 100 „
 Die beteiligten Obligationenhaber werden hieron mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß die oben bezeichneten Schuldverschreibungen auf 30. Dezember zur Heimzahlung gefündigt werden und daß mit diesem Zeitpunkt die Verzinsung aufhört.
 Die Einlösung erfolgt vom 15. Dezember l. J. an bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der ausgelösten Schuldverschreibungen nebst den Zinsenverrechnungsscheinen und den noch nicht verfallenen Zinscheinen.
 Die Inhaber von eingelösten Donau-Anleihen Stadtschuldenverschreibungen werden ersucht, unter Stadtkasse die Literas und Nummern, sowie das Jahr der Ausgabe der Schuldverschreibungen mitzutellen, sofern dies nicht schon früher geschehen ist.
 Donau-Anleihen, den 14. Juli 1914.
Gemeinderat:
 J. B. Wehinger.

2. Grosse Wohlthätigkeits Geld-Lotterie
 des Bad. Frauenvereins für Säuglings-Fürsorge.
 Ziehung garantiert 12. August.
 2327 Geldgewinne ohne Abzug
27000 M.
 Hauptgewinn bar:
10000 M.
 2326 Geldgewinne:
17000 M.
 Lose à M. 1.— (11 L. M. 10.—)
 (Porto und Liste 30 Pf.)
 empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
 Strassburg i. E., Langstr. 107
 Filiale Kehl a. R., Hauptstr. 47
 10/3 In Karlsruhe: 2443
 Carl Götz, Hebelstr. 11/12,
 O. Landwehr Ww.

Bekanntmachung.
 Im Grundbesitz des städtischen Baumeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Grundstücke:
 1. ein Dobermannsacker, männl.
 2. ein Dobermann, männl.
 3. ein Doggeacker, weiblich.
 4. ein Spitzeracker, männl.
 5. ein Schnauser, männl.
 6. ein Berger, männl.
 7. ein Berger, männl.
 8. ein Hinfischeracker, weiblich.
 Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, ge-
 theilt bzw. vertheilt.
 6482
 Karlsruhe, den 17. Juli 1914.
 Städt. Schlacht- u. Viehhof-Direktion.

Bekanntmachung.
 Die amtliche Behandlung von Hundstücken.
 Im Stadigarten und in der Festhalle wurden in der Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 1914
 Geldbeutel, Stöcke, Schirme, Handtaschen, Schmutzfächer u. sonstige Gegenstände aufgefunden.
 Die Empfangsberechtigten werden hiermit gemäß § 980 B. G. B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen 3 Wochen bei der städtischen Garten-Direktion, Gultingerstraße 6, anzumelden, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B. G. B. vertheilt werden.
 6478
 Städtische Garten-Direktion.

Arbeitsvergebung.
 Zu einem Eisenbau im städt. Schlachthof sind
 1. Blecharbeiten,
 2. Dachdeckerarbeiten (Pappdach) zu vergeben.
 Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer Nr. 167, abgeholt werden.
 Darleift sind auch die Angebote bis Dienstag, den 28. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen.
 6485
 Karlsruhe, den 17. Juli 1914.
 Städt. Hochbauamt.

Stadtgarten bzw. kleine Festhalle
 Dienstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr:
Militär-Konzert
 gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20.
 Leitung: Reg. Obermusikmeister Fritz Köhn
 Eintritt: { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzer 30 Pfg.
 Sonstige Personen 60 Pfg.
 Soldaten und Kinder je die Hälfte.
 Programm 10 Pfg. — Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

ETTLINGEN am Fuße des Schwarzwaldes, reizvolles Landsdörfchen in malerischer Gegend am Eingang in das Albthal; 1/2 stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe. Durch seine günstigen klimatischen Verhältnisse (stets kühle Nächte) ist Ettlingen besonders geeignet zu Sommeraufenthalt und dauerndem Wohnsitz. Landhauskolonien am Berg und am Wald. Realschule mit Realprogymnasium, Lehrerseminar, Garnison, moderne Badanstalt. Fröhliche Spaziergänge und größere Touren.
 Fremden-Verkehrsverein Ettlingen.

Erstklassige deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
 (ohne Nebenbranchen)
 mit vorzüglichen modernen Einrichtungen sucht für einen Teil von
Baden
 unter sehr günstigen Bedingungen tüchtigen
Aussenbeamten.
 Diskretion wird auf Wunsch gewährt. Angebote werden unter
 N. 329 an die Expedition d. Bl. erbeten.
 15119

Erstklassige Automobilfabrik
 beschäftigt an solchen Plätzen, wo sie noch keine Vertreter hat, behufs Einführung ihrer Marke eine Anzahl Automobile neuester Fertigung zu besonders billigen Preisen abzugeben. Offerten unter G. 53 819 an Kaufmann & Wegler, A.G., Berlin W. 8.
 1918

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
 Jähringerstraße Nr. 100. Telefon Nr. 629.
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
 Für hier:
 2 Gärtner, 1 Schneider, Hofenmacher,
 1 Wagenfahler, 4 „ auf Maß,
 5 Schuhmacher, 3 „ Konfektion,
 2 Friseur, 15 Schuhmacher,
 2 Steinhauer, 5 Friseur,
 5 Maurer, 1 Metallbildner,
 10 Gipser, 2 Flachner (Auto-Kübler),
 5 Schieferbeder, 3 Baugeschlosser u. Fußheuer,
 5 Kifer (Holz), 5 Schreiner (Bau u. Möbel),
 2 jg. Goldbildhauer, 5 Kifer (Holz),
 5 Glaser, 2 Steinbrecher,
 2 Pfastersteinrichter, 2 Maurer,
 1 Zigarrenmacher, 2 Gipser,
 3 Zigarrenarbeiter, 5 Schieferbeder.
 Für auswärts:
 4 Gärtner, 1 Zigarrenmacher,
 2 Buchbinder, 2 Bäder,
 1 Wäfler, 1 Zigarrenmacher,
 3 Zigarrenarbeiter, 3 Schneider auf Maß.